

Leo Tolstoi

Der Tod des Iwan Iljitsch

Aus dem Russischen
von Julie Goldbaum

Anaconda

Titel der russischen Originalausgabe: *Smert Iwana Iljitschka* (Moskau 1886). Die Übersetzung von Julie Goldbaum ist der Ausgabe Graf Leo Tolstoj: *Der Tod des Iwan Iljitsch*. Wien und Leipzig: Wiener Verlag, 6.–10. Tausend 1904 (Bibliothek berühmter Autoren, Band 21) entnommen und wurde von Kai Kilian überarbeitet. Die Transkription russischer Eigennamen folgt der Duden-Umschrift. Orthografie und Interpunktion wurden der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Leon Daniel Saubes (1855–1922), »Portrait of Victor Hugo on his deathbed« (1885), Musée Bonnat, Bayonne / Lauros / Giraudon / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-243-3

info@anaconda-verlag.de

1.

Während einer Unterbrechung in der Gerichtssitzung in Angelegenheit der Melwinskys hatten sich im großen Justizgebäude die Mitglieder der Gerichtskommission und der Staatsanwalt im Arbeitszimmer von Iwan Jegorowitsch Schebek versammelt und das Gespräch drehte sich um den berühmten Krassow'schen Prozess. Feodor Wassiljewitsch ereiferte sich und wies auf die Haltlosigkeit der Anklage hin. Iwan Jegorowitsch hielt an seiner Meinung fest, Pjotr Iwanowitsch aber, der sich von Anfang an nicht an der Diskussion beteiligt hatte, schenkte ihr keine Aufmerksamkeit und überflog die soeben gebrachten Tagesblätter.

»Meine Herren!«, rief er aus, »Iwan Iljitsch ist gestorben!«

»Was Sie nicht sagen!«

»Da, lesen Sie«, sagte er und reichte Feodor Wassiljewitsch die soeben gebrachte Zeitung.

In einer schwarzen Umrahmung standen die Worte gedruckt: »Praskowja Feodorowna Golowin teilt gramerfüllt allen Verwandten und Bekannten das Ableben ihres geliebten Gatten, des Gerichtshofmitglieds Iwan Iljitsch Golowin, mit, welches am 4. Februar dieses Jahres 1882 erfolgt ist. Das Begräbnis findet am Freitag um 1 Uhr nachmittags vom Trauerhaus aus statt.«

Iwan Iljitsch war ein Amtskollege der hier versammelten Herren und alle hatten ihn gern. Er war seit einigen Wochen leidend und man sagte, dass seine

Krankheit unheilbar sei. Seine Stelle blieb einstweilen unbesetzt, doch sprach man davon, dass Aleksejew im Fall seines Ablebens sie erhalten und Winnikow oder Stabel an Aleksejews Stelle kommen würden; sodass der erste Gedanke jedes einzelnen der Herren, welche im Arbeitszimmer beisammen waren, bei der Nachricht vom Tod Iwan Iljitschs der war, welche Bedeutung dieser Tod wohl auf die Versetzung oder das Avancement dieser Mitglieder oder ihrer Bekannten haben könnte.

»Jetzt werde ich gewiss die Stelle von Winnikow oder von Stabel bekommen«, dachte Feodor Wassiljewitsch bei sich. »Sie ist mir schon längst versprochen worden, dieses Avancement aber bedeutet für mich 800 Rubel Zulage, außer der Kanzlei.«

»Jetzt werde ich um die Versetzung meines Schwagers aus Kaluga ansuchen«, dachte Pjeter Iwanowitsch. »Meine Frau wird sich darüber sehr freuen. Nun wird man nicht mehr sagen können, dass ich niemals etwas für ihre Angehörigen getan habe.«

»Ich dachte es mir, dass er sich nicht mehr erholen würde«, sagte Pjeter Iwanowitsch laut. »Schade!«

»Was hat ihm eigentlich gefehlt?«

»Die Ärzte waren sich darüber nicht recht klar. Das heißt, sie waren verschiedener Ansicht. Als ich ihn das letzte Mal sah, da glaubte ich, dass er doch noch genesen würde.«

»Und ich habe ihn seit den Feiertagen nicht besucht. Ich hatte es mir immer vorgenommen.«

»Hat er Vermögen gehabt?«

»Seine Frau soll etwas Vermögen besitzen, es soll aber nicht der Rede wert sein.«

»Ich muss hinfahren. Wenn es nur nicht so schrecklich entfernt wäre.«

»Das heißt, von Ihnen ist es fern. Ihnen scheint alles fern.«

»Da, seht: Er kann es mir nicht verzeihen, dass ich jenseits des Flusses wohne«, sagte Pjotr Iwanowitsch mit einem Lächeln zu Schebek. Sie sprachen noch eine Weile von den weiten Entfernungen in der Stadt, dann gingen sie in den Sitzungssaal.

Dieser Tod eines guten Bekannten hatte bei allen, die davon Kunde erhalten hatten, außer den bei jedem Einzelnen hervorgerufenen Kombinationen über Versetzungen und Avancements, wie es in solchen Fällen immer geschieht, ein gewisses freudiges Gefühl hervorgerufen, weil *jener* gestorben war und nicht *sie*.

»Na also, er ist gestorben und nicht ich«, dachte oder fühlte ein jeder. Die nahen Bekannten aber, die sogenannten Freunde von Iwan Iljitsch, dachten dabei unwillkürlich daran, dass sie jetzt sehr langweilige Anstandspflichten erfüllen, der Seelenmesse beiwohnen und der Witwe einen Kondolenzbesuch abstatten mussten.

Die intimsten Bekannten waren Feodor Wassiljewitsch und Pjotr Iwanowitsch.

Pjotr Iwanowitsch war ein Kollege aus der Rechtsschule und fühlte sich Iwan Iljitsch verpflichtet.

Pjotr Iwanowitsch zog, nachdem er während des Essens seiner Frau die Nachricht vom Tod des Iwan